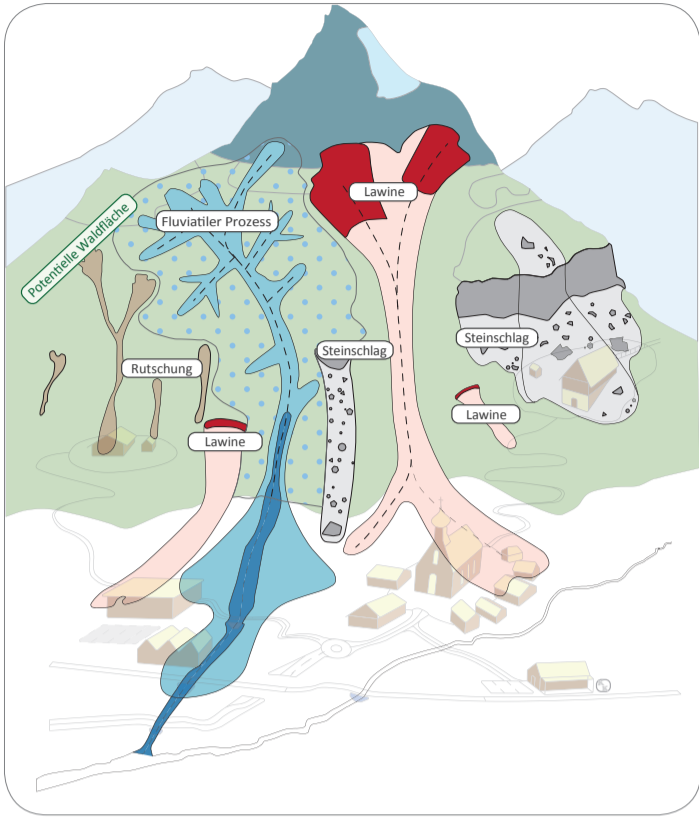


Schutzwald-Definitions-Matrix



Die Abbildungen veranschaulichen für die Definition von Schutzwald notwendige Begriffe.

Abbildung oben:

1. Potentielle Waldfläche (grün)
2. Gravitative (Lawine, Steinschlag, oberflächennahe Rutschungen) und fluviatile (Wildbäche, Hochwasser) Naturgefahrenprozesse
3. Siedlungs- und Infrastrukturflächen

Abbildung unten (siehe Text für detaillierte Beschreibungen):

- Spalte 1 (gelb): Bodenschutzwald (Funktion-F1, Wirkung-E1)
 Spalte 2 (orange): Schutzwald auf Entstehungs- und Prozessflächen (F2, E2)
 Spalte 3 (rot): Wald mit direktem Schutz von Siedlungs- und Infrastrukturflächen (F3, E3)
 Spalte 4 (blau): Wald mit indirektem Schutz von Siedlungs- und Infrastrukturflächen (F4, E4)

Warum eine Definition von Schutzwald?

Der Begriff Schutzwald wird sowohl national als auch im gesamten Alpenraum uneinheitlich und teilweise missverständlich verwendet. Zur Erreichung der Ziele von GreenRisk4ALPs ist eine einheitliche Definitionsmatrix notwendig, um fachlichen Fortschritt zu gewährleisten und klar mit Partnern sowie der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Begriffe – Schutzfunktion und Schutzwirkung

Der Begriff **Schutzfunktion** wird in Planungsgrundlagen wie dem Waldentwicklungsplan verwendet. Zur Steuerung der Landnutzungsentwicklung werden gewünschte Waldfunktionen wie Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- oder Erholungsfunktion ausgewiesen. Der Funktionsbegriff stellt daher eine Beschreibung von gesell- und wirtschaftlich relevanten Interessen dar. Ein Wald mit Schutzfunktion ist eine potentielle Waldfläche, die vor Bodendegradation oder Naturgefahren schützen soll. Es ist dabei von untergeordneter Bedeutung, in welchem Zustand der Wald tatsächlich ist oder ob auf einer potentiellen Waldfläche aktuell eine Waldbestockung vorhanden ist. Mit der Festlegung einer Schutzfunktion wird einer Fläche die Aufgabe zugewiesen, gegen Bodendegradation und/oder Naturgefahren zu schützen.

Der Begriff **Schutzwirkung** wird im Kontext von Schutzmaßnahmen, forstlichen Maßnahmen oder Risikomanagement verwendet. Die Schutzwirkung beschreibt den tatsächlichen Schutzeffekt eines Waldes gegen Naturgefahren in Abhängigkeit von der Waldstruktur und bewertet, ob tatsächlich ein Schutz gegen Bodendegradation oder Naturgefahren zu erwarten ist. Zum Beispiel ist eine hohe Schutzwirkung gegen Steinschlag nur möglich, wenn ein Bestand die nötige Stammzahl, Grundfläche, BHD-Verteilung oder Baumartenzusammensetzung im Transit- und/oder Ablagerungsgebiet aufweist. Fehlt die Waldbestockung auf einer potentiellen Waldfläche, so kann diese auch keine Schutzwirkung haben.

Die Abbildungen E1-E4 zeigen daher symbolische Waldflächen mit Bestockung und Schutzwirkung (Baumelemente) und Waldlücken ohne Schutzwirkung (vollfarbig).

Begriffe – Standortschutzwald und Objektschutzwald


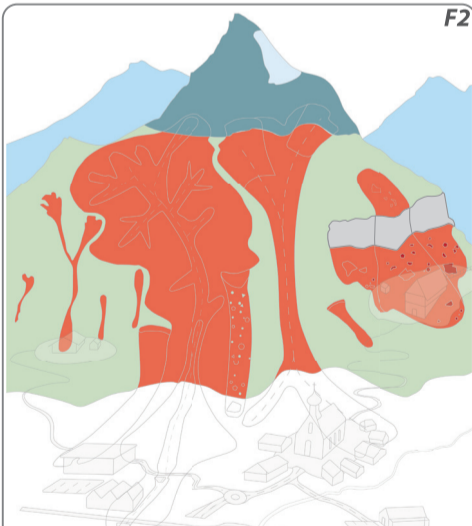
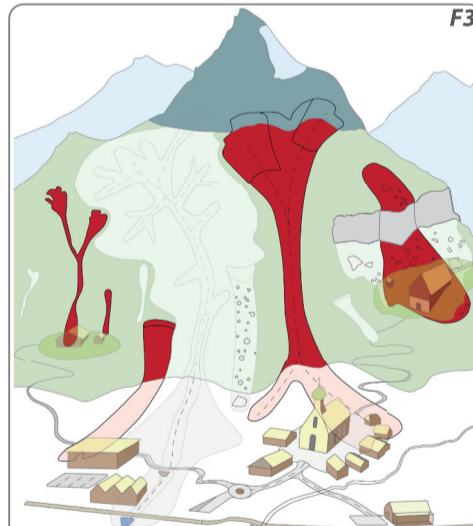
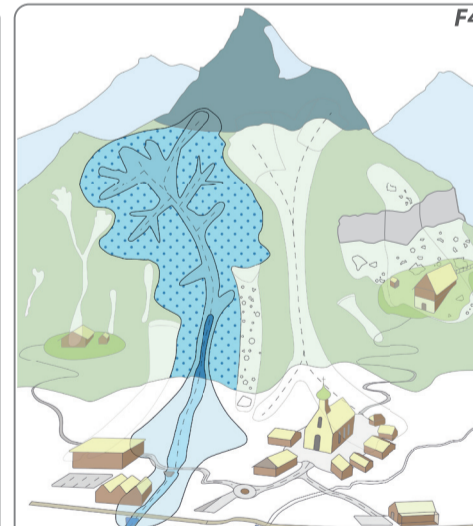
Der Begriff **Standortschutzwald** wird für Waldflächen verwendet, auf denen der Erhalt des Standortes und des Waldes selbst im Vordergrund stehen. Zwei Arten müssen unterschieden werden:

1. **Bodenschutzwald** schützt vor einer Degradation des Bodens (z.B. Humusverlust, Erosion) und dient der Nachhaltigkeit des Waldstandortes (F1, E1).
2. **Prozessschutzwald** dient der Verhinderung von Gefahrenprozessen in der Waldfläche (F2, E2), da anhaltender Bestockungsverlust, in Abhängigkeit von Standortverhältnissen und Prozessintensitäten, durch regelmäßig wiederkehrende Gefahrenprozesse (Lawinen, Steinschlag) und Erosion verursacht werden kann.

Der Begriff **Objektschutzwald** wird für Waldflächen verwendet, die dem Schutz von Objekten in Siedlungs- und Infrastrukturflächen gegen Naturgefahren dienen. Ein Objektschutzwald kann nur ausgeschieden werden, wenn ein Objekt gefährdet ist; sonst handelt es sich um eine der beiden oben genannten Arten (1, 2). Zwei Arten müssen wieder unterschieden werden:

3. **Direkter Objektschutzwald** (F3, E3) schützt Objekte vor gravitativen Naturgefahren (z.B. Steinschlag, Lawinen), da nur für gravitative Prozesse eine direkte Verbindung zwischen einem exakt lokalisierten Gefahrenprozess und einem gefährdeten Objekt hergestellt werden kann.
4. **Indirekter Objektschutzwald** (F4, E4) schützt Objekte vor fluviatilen Prozessen wie Wildbächen und Hochwasser. Normalerweise kann kein direkter Zusammenhang zwischen einer exakt lokalisierten Schutzwaldfläche und einem Überflutungsszenario hergestellt werden, da das gesamte Einzugsgebiet zum Hochwasserschutz beiträgt. Der Zusammenhang ist daher indirekt.

Schutzwalddefinitionen

	Standortschutzwald		Objektschutzwald	
	Bodenschutzwald	Prozessschutzwald	Direkter Schutzwald	Indirekter Schutzwald
Schutzfunktion definiert was sein soll				
Schutzwirkung definiert was ist	